



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 31. Cap. Wie der Mensch sol mit gemach seine Gebrechen
vberwinden/ vnnd die tugent erlernen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das XXXI. Capittel.

Wie der Mensch soll mit gemach seine gebrechen überwinden / vnd die Tugendt erlernen.

Der mit gemach reiset / kompt gemeiniglich am weitestē. Welcher zu sehr eylet / vollführt das werck nicht desto baldter. Etliche sachen wollen mit Vernunfft vnd Weißheit / nicht mit Gewalt gethan seyn.

Der Mensch vermag ohn Gott weder das böse überwinden / noch das gute wirken. Darumb wann er auß Liebe GOTTES bewegt / zur Ehren Gottes sein gebrechen zu besseren begert / muß er nicht so fast wollen / als bitten: vnd nicht so fast bitten / als sich vnter der gewaltigen Hand Gottes

verdes

verdemütigen / vnd der Göttlichen
 Gnade ganz unwürdig schätzen. Er
 muß zwar wünschen; daß er seine
 Mängel vnd gebrechen überwinden
 könnte: aber er soll auch darneben wis-
 sen / daß es mit seinem wöllen allein
 nicht außgericht sey / Sondern er
 müsse vmb Hülff anhalten: gleich-
 wol muß er sich der Gnaden Gottes
 allerdings unwürdig schätzen / vnd in
 seinen Augen so klein werden / als ei-
 ner / der kaum bitten darff. Sein wöl-
 len wird getrieben von der Liebe / sein
 bitten aber von der Demut. Solcher
 gestalt erhält er die Gnad am füglich-
 sten: dämpfft am gemächlichsten al-
 le seine gebrechen / vnd vbet die Werck
 der Tugenden ohn grosse mühe vnd
 arbeit. Er empfindet die Liebe in mor-
 tification vnd Verlaugnung seines

selbst mit Demut / welche den Willen
mässigen / dermassen daß kein vngemach
weilers in demselben entstehet.

Er wil sich selbst nicht abtödtten
dann allein vmb der liebe GOTTES
willen: vnd darumb empfind er mehr
die Liebe / als seinen Willen. Er bittet
vnd empfindt mehr die Demuth / als
sein Gebett: machet sich also sähig
der Göttlichen Hülff / vnd reuthet seine
ne Vnvolkommenheiten auß / mehr
leidende / als wirkende.

Er liebet GOTTES / vnd beschwaget
liebet ihn GOTTES wiederum: Daß
dis eine ist nimmer ohn dem andern.
Vñ auff diese weiß wird die menschliche
Liebe von der Göttlichen der
massen transformirt, vnd eine mit
der andern verknüpffe / vnd vereinigt
daß diese als ein verzehrendes Feuer

alle Gebrechen hinweg nehmen sein
gemach / schier ohn einige Mühe vnd
Arbeit. Es erhebt sich bisweilen noch
ein Streit vnd Kampff / aber gahr von
fern in der Einbildung mehr oder we-
niger / nach dem die Liebe beschaffen
ist. Aber weil die liebe GOTT es sich
also vereinigt mit der Liebe des Men-
schen / daher geschieht / daß er sich ver-
demütigt in seinem wöllen vnd bitten:
Sintemahl ein demütigs wöllen vnd
bitten vermag viel: Dann es durch-
dringet die Wolcken / vnd bestürmet
den Himmel.

Wiederumb muß man auch wis-
sen / daß auff diese weiß der Mensch
allgemach ohne sonderbahre Bes-
schwerus gelanget zu völliger ober-
windung aller seiner Schwachheiten:
wan er mit vernunfft vñ bescheidenheit

sich darwider setzt / vnd nicht gedencet
 alle Vnuollkommenheiten auff ein-
 mal zugleich außzureuten / sondern
 mit der zeit eine nach der andern. Es
 ist fürwar ein grosser irthumb / alles
 auff einmal thun wollen / was mit der
 Zeit geschehen muß / vnd diß desto
 mehr / wann anderer Hülff darzu er-
 fordert wird. Aber wie soll man ge-
 brechen mit gebrechen vberwinden?
 Wer kan feur mit feur löschē?

Der seine Vnuollkommenheiten
 wil abtöden / dem stossen auff in die-
 sem seinem Vorhaben viel andere ge-
 brechen / die er zugleich mit vberwin-
 den muß: Welche dann seynd gleich-
 samb als mittel / dardurch er gelangt
 zu Abtödtung der Principal Män-
 gel: dann so lang dieselbe noch nicht
 erstorben seynd / kan er zu dem andern

nicht

nicht kommen/wie er sich auch anstelle / was für Buß vnd Pönitenz er auch thue. Gleich wie derjenige/welcher einen grossen hauffen Stein von einem Ort an ein anders tragen will/nicht muß greiffen nach denen/ so am vndersten oder tieffesten liegen: dann das würde sich nit schicken: sondern nach denen/welche vor an zur Handt liegen: vnd also kan ers thun mit halber Arbeit.

Der auch die Tugendt erreichen wil / muß vmb einer Tugendt willen viel andere lernen/dann ohn eine kome er nit zu den andern: Sintemal diese ist in dieser/vnd jene in jener Tugendt begrieffen. Darumb alles was dem Menschen auff dem Weg der tugenden vorkompt / dabey sol er allzeit die Tugenden vben: vnd so lang er diß

nicht thut / kan er nimmer erreichen
 sein ende / das ist / die Tugendt / dar
 nach er trachtet. Dann diese Tugend
 den muß er anwenden als Mittel / dar
 durch er zu den andern gelange: gleich
 wie einer / der nach Rom kommen wil
 muß nothwendig durch passieren alle
 Mittelweg / so sich zwischen ihm und
 der Statt Rom befinden. Wolan
 hebe an deine Vnuollkommenheiten
 mit Bescheidenheit abzutöden / vnd
 alle Tugenden zu erobern.

Das XXXII. Capittel.

Wie der Mensch ein rühig Le
 ben führen könne.

D Er rühig zu leben begert auff
 Erden / der muß keinem ding
 mehr zu wieder seyn / als ihm
 selbst: Dann der Mensch ist ihm selb